

Mehr als nur Krypto

Investoren betrachten Kryptowährungen als neue digitale Asset-Klasse. Neue Anlageprodukte vereinfachen das Investieren. Kryptos sind aber viel mehr als ein digitales Asset. **Von Sandra Willmeroth**

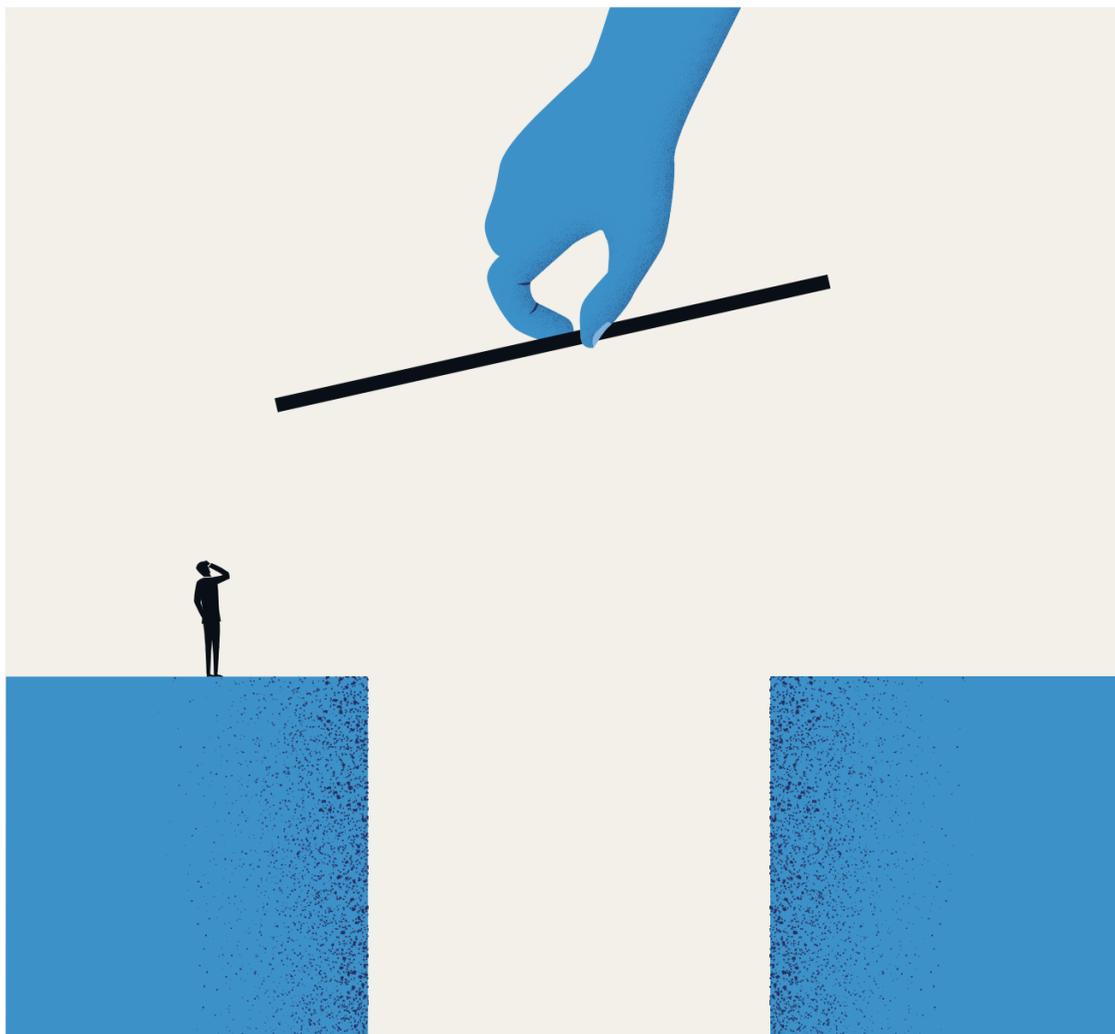
Seit der im Januar erfolgten Zulassung von ETFs auf die Kryptowährungen Bitcoin und Ethereum an der US-Börse haben die zehn grössten amerikanischen Vermögensverwalter rund 50 Milliarden Dollar in die beiden grössten Kryptowährungen BIT und ETH investiert, Tendenz täglich steigend. Die Mittelzuflüsse aus den Töpfen der grossen Asset-Manager haben Kryptowährungen als neue, eigenständige Anlageklasse salonfähig gemacht. Nebst dem hohen Renditepotenzial schätzen Investoren vor allem die geringe Korrelation von Bitcoin und anderen führenden Kryptowährungen zu den traditionellen Anlageklassen der Aktien und Anleihen. Demnach sollte die Korrelation zwischen den traditionellen und den digitalen Anlageklassen gering sein, was sich bisher jedoch nicht in allen Wirtschaftsphasen bestätigt hat. «In den letzten Jahren hat sich eine zunehmende Korrelation zwischen Bitcoin und den Aktienmärkten gezeigt, aber in der Vergangenheit gab es auch durchaus Phasen von keiner, beziehungsweise negativer Korrelation», erklärt Rino Borini, Schweizer Fintech-Experte und First Mover in Sachen Bitcoin und digitale Assets.

Laut einer Studie der HWZ Zürich lag die 3-Monate-rollierende Korrelation zwischen 2019 und 2023 bei etwa 0,3, was auf einen leichten positiven Zusammenhang hindeutet. In den letzten rund zwei Monaten betrug die Korrelation jedoch 0,67 – so hoch war sie zuletzt im (aussergewöhnlichen) Anlagejahr 2022. Grund dafür dürfte die Wahl des nächsten Präsidenten der USA gewesen sein, die im Vorfeld auch im Kryptosektor stark polarisiert hat. Ebenso wie die traditionellen Anlageklassen steht auch der Kryptosektor unter einem gewissen Einfluss politischer und makroökonomischer Bedingungen, sowie des Markt sentiments und des regulatorischen Umfelds. Insofern bleibt auch die Korrelation anfällig für Schwankungen.

Dabei hat die regulatorische Seite in der Schweiz und der EU mit der frühen Anerkennung von Kryptowährungen als digitale Vermögenswerte ebenfalls dazu beigetragen, dass der Kryptomarkt an Reife und Liquidität gewonnen hat. Mittlerweile bieten auch klassische Banken ihren Kunden den Handel mit digitalen Assets an, wie die Zürcher Kantonalbank (ZKB), die dieses Angebot im September lanciert hat. «Unsere Kryptodienstleistung ist auf reges Interesse gestossen – sowohl im B2C- als auch im B2B-Bereich», bestätigt die ZKB, der es hauptsächlich darum geht, als Universalbank ihrer Kundschaft alle relevanten Finanzdienstleistungen anbieten zu können. Damit reiht sich die ZKB hinter Swissquote, Hypothekbank Lenzburg, Maerki Baumann, Postfinance, Julius Bär und anderen in den wachsenden Kreis der Schweizer Banken ein, die Kryptowährungen nicht nur als neue Anlageklasse, sondern als neue Technologie verstanden haben.

Potenzial der Blockchain-Technologie

Denn eine Kryptowährung ist ein Baustein eines Blockchain-Ökosystems und als dessen Schmiermittel verkörpert sie innerhalb des Netzwerkes ihrer Blockchain viele verschiedene Zwecke, wie beispielsweise die Stimmrechte über einzelne Projekte oder Ansprüche auf verbrieft Vermögenswerte. «Anders als bei Firmen oder Staaten handelt es sich bei den Blockchain-Netzwerken um dezentrale Organisationen, die gänzlich anders funktionieren, als wir es gewohnt sind», erklärt Manuel Villegas vom Next Gene-



Balanceakt in der Krypto-Welt: Die neue Technologie fordert die Finanzbranche heraus.

Die hohe Volatilität ist ein Grund, warum viele institutionelle Investoren vor einem Engagement zurückschrecken.

ration Research der Bank Julius Baer, die das Potenzial digitaler Vermögenswerte früh erkannt hat.

Die Blockchain bildet dabei den technologischen Rahmen für die Vielzahl von Anwendungsmöglichkeiten aus unterschiedlichsten Bereichen, angefangen beim Gaming bis hin zum Finanzsektor. «Die Blockchain-Technologie ist vielversprechend, die Chancen sind vielfältig und die Entwicklung schreitet rasant voran, sodass die Nutzung von Kryptotoken als Zahlungsmittel bereits als altmodisch angesehen wird», sagt Villegas.

Jede Blockchain ist anders, sie unterscheiden sich vor allem hinsichtlich der drei Komponenten Sicherheit, Skalierbarkeit und Grad der Dezentralisierung. Die Bitcoin-Blockchain gilt nach wie vor als die sicherste Blockchain und daher hat sich der Bitcoin zu einem digitalen Äquivalent zu Gold gemausert – ein Wertspeicher, der unabhängig von staatlicher Kontrolle ist. Ethereum hingegen ist ein Betriebssystem für dezentralisierte Applikationen und fälschungssichere Smart Contracts, sich selbst

durchsetzende Verträge. Und die Solana-Blockchain wurde entwickelt, um die Mängel von Ethereum zu beheben: die geringe Skalierbarkeit.

Transparent und leicht zugänglich

Gemeinsam sind allen die Transparenz über alle getätigten Transaktionen und die einfache Zugänglichkeit. Jeder, der über einen Internetzugang verfügt, kann eine Kryptowährung kaufen und so unmittelbar Teil des jeweiligen Ökosystems werden und an dessen Entwicklung teilhaben. Denn diese steht immer noch ganz am Anfang. «Auch Bitcoin entwickelt sich technologisch weiter. Wir haben noch gar nicht alle Use Cases gesehen, die möglicherweise in den nächsten Jahren entstehen werden», betont Rino Borini. «Wir stehen ganz am Anfang einer dynamischen Transformation, die durch Innovationen wie KI weiter beschleunigt wird», so der Experte.

Wer dagegen lediglich in Kryptowährungen als neue Asset-Klasse inves-

Direktinvestments über eine Kryptobörse

Viele Privatanleger schrecken vor einem Direktinvestment in Kryptowährungen zurück. Obwohl digitale Börsen, auch Kryptobörsen genannt, im Grunde ganz ähnlich wie die Wertpapierbörsen in klassischen Finanzmärkten funktionieren, nur dass es sich hierbei um reine Onlineplattformen handelt, auf denen Kryptowährungen gekauft und verkauft werden und die Terminologie eine andere ist. Der erste Schritt für

Anleger ist die Eröffnung eines Accounts auf einer Kryptobörse, wie beispielsweise Coinbase oder Binance. Mit der Anmeldung und Registrierung sowie der Eröffnung eines Accounts erhält man in der Regel automatisch eine erste Wallet. Um jedoch wirklich selbständig über sein Kryptovermögen zu verfügen, ist zusätzlich das Erstellen einer eigenen, privaten Wallet (self custody) nötig.

tieren möchte, kann das kostengünstig auf direktem Wege über eine Kryptobörse tun (siehe Kasten «Direktinvestments»). Der Zugang ist zudem über das Konto bei einer Bank, bei einem digitalen Finanzverwalter mit entsprechendem Kryptoangebot oder über den Kauf entsprechender Exchanged-Traded Products (ETPs) möglich. Dabei handelt es sich um börsengehandelte Inhaberschuldverschreibungen mit limitiertem Emittentenrisiko. Sie funktionieren ähnlich wie Exchange-Traded Funds (ETFs) und bilden die Wertentwicklung eines Krypto-Assets oder einer bestimmten Auswahl ab, wie etwa die fünf oder zehn grössten oder liquidesten Kryptowährungen. In der Schweiz emittierte Krypto-ETPs unterliegen der Kontrolle der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma) und werden an der Schweizer Börse SIX gehandelt, wo mittlerweile mehr als 200 Produkte gelistet sind.

Zu den grössten Anbietern zählen iShares, Leonteq, Wisdom Tree Europe, VanEck und Maverix. Letztere haben soeben das ETP «Staking +» auf den Markt gebracht, mit dem Investoren erstmalig auch eine jährliche Ausschüttung in Aussicht gestellt wird. Diese erzielt Maverix, indem sie die beiden Kryptowährungen Solana (SOL) und Ethereum (ETH) im jeweiligen Kontext der Blockchain sperrt und hinterlegt (staking), wofür man vom Netzwerk belohnt wird. Bei Solana beträgt diese Belohnung derzeit maximal 6,9 Prozent und wer Ethereum staked, erhält bis zu 3,4 Prozent. Maverix schneidet sich von diesen Erträgen 1,99 (SOL) und 1,25 Prozent (ETH) als Gebühr ab. Dafür erspart das Produkt den Investoren den Aufwand eines Direktinvestments und ermöglicht es Vermögensverwaltern, das Kryptoengagement auf direktem Weg in ihre Verwaltungssysteme aufzunehmen und zu monitorieren.

Volatilität wie bei Aktien

«Das Interesse seitens der Anleger ist gross, aber speziell traditionelle Investoren betrachten Kryptowährungen noch immer primär als Risiko-Asset und daher wird diese Position in Krisenzeiten als erste liquidiert», berichtet Roman Przi-bylla, Leiter Investitionen bei Maverix. Was mit ein Grund für die hohe Volatilität von Bitcoin und anderen führenden Kryptowährungen ist, die immer wieder zu heftigen Kurskorrekturen führt und die sich daher mit der Schwankungsbreite von Aktien aus dem Technologiesektor vergleichen lässt. Und diese hohe Volatilität wiederum ist ein Grund, warum viele institutionelle Investoren hierzulande vor einem Engagement in Kryptowährungen zurückschrecken.

Dabei zeigen Portfolio-Simulationen, dass die Beimischung von Bitcoin – als Kryptowährung mit dem längsten Erfahrungshorizont – zu einer besseren risikobereinigten Rendite führt. Der US-Vermögensverwalter Charles Schwab hat beispielsweise kürzlich berechnet, dass in einem klassischen 60:40-Aktien-Anleihen-Portfolio ein fünfprozentiger Anteil von Bitcoin in den letzten fünf Jahren zu einer um fünf Prozent höheren jährlichen Rendite geführt hätte – trotz einigen deutlichen Abschwungphasen innerhalb dieses Zeitraums. «Ich kann mir gut vorstellen, dass Bitcoin in drei bis vier Jahren an der Marke von 200 000 US-Dollar kratzen wird. Aber die Reise dahin wird eine Achterbahnfahrt. Wir werden starke Kurseinbussen von durchaus 50 Prozent und längere Seitwärtsphasen erleben. Das ist das, was die letzten zehn Jahre Bitcoin gezeigt haben», schliesst Rino Borini.